

gionsunterricht" ins Spiel: Kirche, Theologie, Bildung, Gesellschaft, Staat. Will man den verschiedenen und berechtigten Ansprüchen, die heute an den Religionsunterricht gestellt werden, gerecht werden, bedarf es zunächst der völlig offenen Diskussion, die erst mit der Zeit zu neuen Einsichten führt, aus denen heraus dann der konkrete Vollzug bestimmt wird. Noch sind wir in der Phase, in der die Diskussion und das Experiment überwiegen. Davon gibt dieses Buch ein beredtes Zeugnis. Wer nach eindeutigen Positionen und Verhaltensmustern verlangt, der ist zu früh dran. Für die Gegenwart jedenfalls gilt: Nicht nur die Religionspädagogik, sondern auch der einzelne Religionspädagoge muß sich der offenen Diskussion und dem Experiment aussetzen. Daß er dies verantwortlich tun kann, dazu bedarf es der ständigen Information und Weiterbildung. Vorliegendes Buch wird ihm dabei eine gute Hilfe sein.

K. Jockwig

*Führung zum Glauben.* Reihe: Botschaft und Lehre. Veröffentlichungen des Katechetischen Institutes der Universität Graz. Graz-Wien-Köln 1969: Verlag Styria. 104 S., kart., Preis nicht mitgeteilt.

Die Vorträge der achten gesamtösterreichischen katechetischen Tagung, die im April 1968 in Graz gehalten wurde, sind hier veröffentlicht. H. Stenger, Gestalt und Entfaltung des Glaubens in Kindheit und Jugend; G. Hansemann, Die Funktion des Religionsunterrichts für den Glauben des Schülers; B. Dreher, Der Religionsunterricht und die Gemeindeseelsorge. Diesen drei Referaten hat E. Stranzinger noch einen Bericht über den Stand dieser Fragen in der gegenwärtigen pastoraltheologischen Literatur angefügt.

In der verwirrenden Vielzahl katechetischer Fragen der Gegenwart umreißen die Referate zentrale Themenkreise. Stenger macht dem Praktiker Mut, indem er vom Augenblickserfolg weg auf die progressive Glaubensentfaltung beim Menschen hinweist. Die Vermittlung von Werten und Inhalten des Glaubens sind in ihrer Bedeutung für die gesamte Lebensentfaltung, und nicht nur in ihrem Erfolg für den jeweils gegenwärtigen Augenblick zu sehen. Auch Hansemann rückt von einer Überforderung des direkten Religionsunterrichts ab. Nach ihm kann der Religionsunterricht unbewußte Gotteserfahrung bewußt machen, Vorfeldarbeit für die Christusverkündigung leisten sowie die Schüler mit dem konkreten Tun der Liebe konfrontieren. Dreher fragt nach dem Zusammenhang von Religionsunterricht und Gemeindeleben. Seine Hauptthese lautet: „Man kann nur katechesieren, was die glaubende Gemeinde realisiert“ (S. 64). Und er sieht den eigentlichen Grund für die Krise der Katechese in „ihrer Isolierung von der Gemeinde“ (S. 65). Für die Katechese als Funktion der Gemeinde ist dieser These voll und ganz zuzustimmen. Wie aber ist Religionsunterricht als Funktion der Schule zu verstehen? Diese entscheidende Frage stellt Dreher nicht. Die Schulwirklichkeit wird ihre eigene Antwort darauf geben. Hat die Gemeinde ein Angebot religiöser Unterweisung, das der heutigen Schulwirklichkeit entspricht? Wenn nicht, werden über kurz oder lang Schule und Gemeinde getrennte Wege gehen.

K. Jockwig

LOHSE, Bernhard: *Askese und Mönchtum in der Antike und in der alten Kirche.* Reihe: Religion und Kultur der alten Mittelmeerwelt in Parallelforschungen, Bd. 1, München 1969: R. Oldenbourg Verlag. 236 S., brosch., DM 36,—.

Als Band 1 der neuen Reihe „Religion und Kultur der alten Mittelmeerwelt in Parallelforschungen“, in der versucht wird, Kulturen unter dem Gesichtspunkt bestimmter Themen im Durchblick miteinander zu verbinden, legt B. Lohse (Prof. für Kirchen- und Dogmengeschichte in Hamburg) seine Untersuchung über „Askese und Mönchtum in der Antike und in der alten Kirche“ vor. Nach der Einleitung: Was ist Askese? gibt B. Lohse einen Querschnitt zum Thema: I. Die Antike (die alte griechische und römische Religion — die Mysterienreligionen — Philosophische Askese). II. Altes Testament und Judentum (das Alte Testament — Qumran — die Therapeuten — Philo — Johannes d. T.). III. Das Neue Testament (Jesus — die Urgemeinde — Paulus und die hellenistischen Gemeinden — die deuteropaulinische Literatur — die christl. Gnosis — die Epoche des späteren zweiten Jahrhunderts — Tertullian, Cyprian und die alexandrinischen Theologen — Übergänge zum Mönchtum — Antonius und die Anachorese — Pachomius und die Anfänge des Klostermönchtums — das Mönchtum in Kleinasien — die Messalianer — Säulenheilige — das Mönchtum im lateinischen Bereich — Augustin — Cassian — Benedikt v. Nursia).

Das Buch bietet eine gute Materialsammlung. Man vermißt aber eine Darstellung der inneren Entwicklung und eine Würdigung der Motive des Mönchtums aus seinen Selbstzeugnissen. In der Beurteilung des Mönchtums stützt B. Lohse sich vielfach auf K. Heussi, Der Ursprung

des Mönchtums (1936). Wenn B. Lohse zwar keine Vollständigkeit in der Auseinandersetzung mit der Sekundärliteratur anstrebt, sind doch bedauerlicherweise wichtige Arbeiten von kath. Seite nicht verzeichnet, wie auch weiterführende Literatur nicht ausreichend angegeben ist. An Druckfehlern sind mir aufgefallen: S. 122: richtig Sämann statt Säemann; S. 179: Anm. 1 statt 4; S. 219, Anm. 4: OSA statt OESA (Zumkellers Untersuchung ist 1968 in einer 2. neubearbeiteten Auflage erschienen). Im Ganzen gesehen bleibt dieses Buch hinter den Erwartungen, die man auf Grund der Einführung der Herausgeber (S. 5 f.) hegen konnte, zurück.

W. Daut

**GEBHARDT, Gusti:** *Wenn die Schule Sorgen macht.* Frankfurt/Main 1970: Verlag Josef Knecht. 272 S., geb., DM 12,80.

Die Schule wird für das Kind und den Jugendlichen immer mehr zu einem eigenen Lebensbereich. Damit wachsen aber auch die Belastungen und Schwierigkeiten, in die der junge Mensch hineingerät und von denen er oft auch überfordert wird. Dabei entscheiden heute die Bildungschancen immer eindeutiger über die späteren Lebenschancen.

Ist es verwunderlich, daß die Sorgen der Eltern zunehmen, ob und wie ihre Kinder den Anforderungen der Schule gewachsen sind?

Das Buch von Gusti Gebhardt bietet in dieser Situation Rat und Hilfe an. Die Verfasserin arbeitet als Psychologin in der Erziehungsberatung; sie weiß um die Ursachen der vielfältig auftretenden Schulschwierigkeiten. Körperliche und seelische Entwicklungsstörungen bei Kindern und Jugendlichen sind in unserer neuroseoffenen Gesellschaft keineswegs mehr Ausnahmen. Solche Entwicklungsstörungen führen aber notwendig zu Lern- und Leistungsblockierungen, wobei der schon in früher Kindheit einsetzende Leistungsdruck den Teufelskreis schließt.

Viel zu wenig wird diese konkrete Notsituation in unserer Schulwirklichkeit beachtet — ein Warnsignal mehr, daß die Menschlichkeit in unserer Gesellschaft bedroht ist. Die Verfasserin nutzt die Erfahrung ihrer langjährigen Praxis und zeigt an Hand sehr typischer Beispiele aus der ganzen Breite des Schülerlebens — vom Schulreifetest bis zum Abitur — wie die Eltern die Situation ihrer Kinder richtig einschätzen und die auftretenden Schwierigkeiten lösen können. Hier wird ein gutes und notwendiges Stück Elternschulung geleistet, die in diesem Fall umso notwendiger ist, als die in Frage kommenden Beratungsstellen bei weitem nicht ausreichen. Dankbar ist der interessierte Leser auch dafür, die Adressen der deutschen Beratungsstellen in einem Anhang zu finden.

Man wünscht diesem Buch eine weite Verbreitung, weil es wirkliche Hilfe in einer weitverbreiteten Not bietet. Nicht zuletzt gibt es gute Anregungen für die Durchführung von pädagogischen Arbeitskreisen innerhalb der Gemeinde.

K. Jockwig

*Wörterbuch zur Sexualpädagogik und ihren Grenzgebieten.* Herausgegeben von Jochen FISCHER, Peter RHEIN, Reinhold RUTHE. Wuppertal 1969: Aussaat-Verlag. 448 S., Ln., DM 28,—.

Namhafte Wissenschaftler aus Pädagogik, Psychologie, Medizin, Biologie, evangelischer und katholischer Theologie bieten in den 2100 Stichworten dieses Nachschlagewerkes Informationen zur Sexualerziehung. Diese wird nicht, wie weithin üblich, einseitig als biologische Aufklärung und technische Anleitung mißverstanden, sondern als ganzheitliche Integration der Geschlechtlichkeit in die menschliche Persönlichkeitsbildung gedeutet. Ethische und religiöse Aspekte erhalten dabei den gebührenden Platz. Jeder Beitrag trägt das Kennzeichen des jeweiligen Autors, wobei auch Unterschiede in der Wertung seitens der katholischen und evangelischen Ethik deutlich werden. Erfrischend eindeutig und gegenüber heutigen Liberalisierungstendenzen mutig werden klare Positionen bezogen, etwa: Die Ehe ist totale Lebens- und Liebesgemeinschaft, die von ihrer Einsetzung und ihrem innersten Sinn her unauflöslich ist (S. 79—81); Keuschheit als Wachsen und Reifen in der Liebe ist für Verheiratete und Unverheiratete möglich und notwendig (S. 221 f.); Vorehelicher Verkehr ist vom personalen Verständnis der menschlichen Geschlechtlichkeit her und im Hinblick auf die Sakramentalität der Ehe „im letzten Sinne falsch und ... sittlich nicht erlaubt“ (S. 425); Selbstbefriedigung ist keine für ein bestimmtes Jugendalter notwendige Durchgangerscheinung, sondern ein „Irrtum“ (S. 350), bei reifen Männern und Frauen eine „Perversion“ (S. 303); Petting kann nicht als „Einübung“ für spätere geschlechtliche Harmonie anerkannt werden (S. 304); Pornographie vermittelt dem suchenden jungen Menschen „massivste Fehlinformationen“ (S. 309). Die Beiträge zeichnen sich, soweit Rez. feststellte, durch Prägnanz,